

Zeitschrift: Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire

Herausgeber: [s.n.]

Band: 7 (2000)

Heft: 2

Rubrik: Call for papers

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CALL FOR PAPERS

VON DER BARMHERZIGKEIT ZUR SOZIALVERSICHERUNG

DE L'ASSISTANCE A L'ASSURANCE SOCIALE

Tagung der Schweizerischen Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, 18. Mai 2001 in Bern

*Colloque de la Société suisse d'histoire économique et sociale,
18 mai 2001 à Berne*

I. Armenfürsorge im Wandel vom Spätmittelalter zur Frühen Neuzeit

Im Spätmittelalter ist ein Wandel in der Wahrnehmung der Randständigen, der Armut und des Bettels unverkennbar. Sozioökonomische Entwicklungen einerseits, aber auch innerkirchlicher Streit um Bettelorden und Beginen veränderten den theologischen Diskurs über Arbeit, arbeitslose Existenz und Armut. Angesichts als krisenhaft empfundener ökonomischer Probleme übertrugen breitere Kreise diesen Diskurs und die damit verbundene Deutung der Realität in den politischen Alltag. Dieser Vorgang ist insbesondere für Frankreich, Italien und das Reich schon in einigen Aspekten erforscht worden. Dabei wurde auch die Frage aufgeworfen, in welchem Verhältnis diese neue Wahrnehmung zu quantitativen und qualitativen Veränderungen der Bedürftigkeit selbst stehen. In der neueren Literatur sind die älteren Deutungen als Teil umfassenderer historischer Prozesse fragwürdig geworden. Insbesondere sind Erklärungen im Rahmen der Modernisierungstheorie unter starken Beschuss gekommen. Die Deutung der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Armenfürsorge unter dem Paradigma der Sozialregulierung bzw. der Sozialdisziplinierung (Gerhard Oestreich) hat dabei besonders viele und heftige Kritiker gefunden. Die Ambivalenz normativer und faktischer Komponenten des Begriffs, mangelnde Präzision der zeitlichen Struktur des Prozesses, ungeklärtes Verhältnis von Teil-

prozessen zum Vergesellschaftungsprozess insgesamt, Tendenz zur Verdinglichung von «Disziplinierung», tendenzielle Staatsüberschätzung und einseitige Deutung des historischen Disziplinbegriffs wurden bemängelt (Martin Dinges). Ein Perspektivenwechsel wurde vorgeschlagen: Selbsthilfe als lebensweltliche Strategie und philanthropischer Charakter eines grossen Teils der Armenfürsorge seien in den Mittelpunkt zu stellen. Die These, die Betroffenen hätten obrigkeitliche Armenfürsorge nach ihren Kalkülen geschickt genutzt, könnte allerdings auch Sozialromantik fördern. Wenn der langfristige Wandel seit dem Spätmittelalter eher in der Logik der Entwicklung zur Obrigkeit über Untertanen und der Ausbildung frühmoderner Staatlichkeit lag, dann erscheint das in einzelnen Aspekten freilich zu revidierende Disziplinierungsparadigma wohl weiter von heuristischem Wert. Auch die Krisenthese, nach der die breite Verunsicherung aufgrund krisenhafter Entwicklungen in vielen Bereichen im Spätmittelalter zu zunehmender Kontrolle und Repression gegenüber allen Randständigen geführt habe (Frantisek Graus), rechnet mit Disziplinierung, wengleich aber eben gerade nicht nur von oben. Daneben lebt die alte, schon seit dem 19. Jahrhundert zunächst konfessionspolemisch umstrittene These eines grundlegenden Wandels der Fürsorge durch die Reformation in veränderter Form weiter. Da neuere Untersuchungen bei der Fürsorge zwischen reformierten und katholisch gebliebenen Städten und Ländern keine grundlegenden Unterschiede feststellen konnten, wurde eine gleichartige Entwicklung aufgrund konfessioneller Konkurrenz postuliert: die Konfessionalisierungsthese, die indessen gleichfalls den Begriff der Disziplinierung verwendet. Für das Gebiet der Schweiz ist der Wandel der Wahrnehmung der Armut und der Fürsorge in dieser Übergangszeit noch kaum in dieser neuen Sicht problematisiert worden, obwohl hier auf kleinem Raum konfessionelle und sprachregionale Unterschiede zu untersuchen wären. Zu thematisieren wären insbesondere:

1. Der Wandel des Diskurses über die Armut und seine Ursachen. Literarisch-theologische Tradition und die Frage des Realitätsbezugs.
2. Die Realität der Armut: Schwankungen der Anzahl und Differenzierung der Armen. Gab es einen spätmittelalterlichen Pauperismus? Ist die städtische Armut zugewandert oder einheimisch? Professionalisierung des Bettels.
3. Kommunalisierung der kirchlichen Armenfürsorge und ihre Folgen.
4. Wandel der institutionellen Fürsorge (Funktionswandel von Spitälern, Leprosorien; Schaffung neuer Institutionen).
5. Philanthropische Fürsorge und Selbsthilfe.
6. Wandel der Fürsorge durch die Reformation?

Mo Di Mi Do Fr Sa
Lu Ma Me Do Ve Sa

II. Der Sozialstaat in der Schweiz: 1880–1970

Die Genese und die Entwicklung des Sozialstaates bilden zweifellos einer der wichtigsten Grundzüge der Wirtschafts- und Sozialgeschichte der industrialisierten Staaten. Die Schweiz stellte diesbezüglich keine Ausnahme dar. Es existiert zwar eine breite Literatur zum Thema, dennoch sind viele Problembereiche und Fragestellungen noch kaum aufgearbeitet. Einer der Gründe, weshalb eine historische Gesamtbetrachtung des Schweizer Sozialstaats immer noch aussteht, dürfte wohl in der Heterogenität der schweizerischen Sozialversicherungen liegen (vgl. die unterschiedlichen Finanzierungs- und Leistungsarten der Arbeitslosen-, Invaliditäts-, Alters-, Krankheits- und Unfallversicherungen oder der Erwerbsersatzordnung sowie der Familienzulagen). Folglich bestehen Forschungsdefizite zu einer ganzen Reihe von Problemstellungen. Große Lücken bestehen zum Beispiel in der Frage der Finanzierung der Sozialversicherungen oder der Rolle von Geschlecht in deren Ausformulierung. Außerdem hat die Geschichtsschreibung bisher in erster Linie behördliche Diskurse und gedruckte Quellen beachtet, jedoch noch kaum die personellen Netzwerke und die Deutungsmonopole sozialer Gruppen, welche zur Formierung des Sozialstaates beigetragen haben. Schliesslich ist es nicht zuletzt die immer wieder angekündigte «Krise» des Sozialstaates, welche die Historikerinnen und Historiker auffordert, nicht nur dessen Entwicklung in die *longue durée* zu plazieren, sondern auch dessen soziale und politische Folgen in der Geschichte des Jahrhunderts zu untersuchen.

Als Forschungsdesiderata können insbesondere folgende Themenfelder bezeichnet werden:

1. *Die Geschichte der Human- und Sozialwissenschaften sowie der Wirtschaftswissenschaften*: die Genese und Entwicklung der Vorstellung von der Bevölkerung als nationalstaatliche Ressource und der entsprechenden Gesundheitsvorsorge; Aufkommen und Rolle der Macht des Expertenwissens (Ärzteschaft, Juristen, Militärs); Geburt des liberalen Solidaritätsprinzips im 19. Jahrhundert; Vergleich verschiedener Wohlfahrtstaatsregime (wie das deutsche oder Bismarcksche System und das angelsächsische oder Beveridge-System); (neo)liberale Kritik ab den 1960er Jahren usw.
2. *Sozialstaat und Lohnarbeit*: der Sozialstaat im Zusammenhang mit der Institutionalisierung von Konsumtionsnormen und wirtschaftlicher Regulierungen; der Sozialstaat und die Formierung/Stabilisierung und Disziplinierung der Arbeitskraft; die Soziale Sicherheit und die Integration der Arbeiterbewegung; die Entwicklung des Lohnsparens und neuer Formen finanzieller Akkumulation nach 1945 (namentlich im Rahmen der 2. und 3. Säule) usw.

3. *Sozialstaat und Geschlechterordnung*: Familienkonzepte und Geschlechterverhältnis als «Orte» sozialer Auseinandersetzungen; Zivilstand und soziale Sicherheit; Status der Frauen im schweizerischen Sozialstaat; Auswirkungen der Zunahme der weiblichen Erwerbstätigkeit auf die Sozialversicherungen usw.
4. *Familienpolitik und Bevölkerungspolitik*: der Sozialstaat und pronatalistische Zielsetzungen; Familienzulagen; Sozialleistungen im Wandel der Familienstrukturen (Generativität, Scheidungsrate, Lebenserwartung) usw.
5. *Wirtschaft, öffentliche Finanzen und Sozialstaat*: Wirtschaftskonjunktur und soziale Sicherheit; Steuersysteme zur Finanzierung des Sozialstaates; Beiträge der öffentlichen Hand; Umverteilungseffekte durch Sozialbeiträge usw.
6. *Aussenpolitik, internationale Abkommen und Immigration*: Bilaterale Abkommen über die Reziprozität der sozialen Sicherheit; die von internationalen Organisationen (ILO) verabschiedeten Normen; der Status von Ausländern in der Schweiz usw.
7. *Sozialstaat, Migranten und «Fremde»*: die Formierung des Nationalstaates und der nationalen Identität im Zusammenhang mit der Formierung des Sozialstaates; Eingrenzungen und Ausschlüsse usw.
8. *Sozialstaat, neue Professionen und Fachwissen*: Genese und Entwicklung neuer Berufe (Soziale Arbeit, Sozial- und Präventivmedizin, Sozialrecht); Bildung eines spezifischen Wissens (Versicherungsmathematik, Statistik usw.) und spezifischer Institutionen (Suva, Schulen für Sozialarbeit usw.) im Zusammenhang mit der Entwicklung des Sozialstaates usw.

II. L'Etat social en Suisse: 1880–1970

L'apparition et le développement d'un Etat social sont sans aucun doute un des traits fondamentaux de l'histoire économique et sociale de l'ensemble des pays industrialisés. La Suisse n'y a pas fait exception. L'importante littérature sur le sujet n'en épouse toutefois pas les nombreuses thématiques de recherche. De plus, l'hétérogénéité des assurances sociales helvétiques (cf. les divers modes de financement et de prestations des assurances chômage, invalidité, vieillesse, maladie, accident, ou encore allocation pour perte de gain et allocations familiales) a représenté un obstacle à la rédaction d'une histoire d'ensemble de l'Etat social en Suisse. Dès lors, toute une série de thématiques relatives aux conditions sociales, économiques et politiques de son émergence et de son évolution ont été traitées de manière marginale, voire ont été laissées de côté. Par exemple, les questions du financement des assurances sociales ou celles liées aux rapports de genre n'ont été que peu abordées. En outre, en se

Mo Di Mi Do Fr Sa
Lu Va Me Je Ve Sa

focalisant essentiellement sur les discours officiels et les sources publiées, l'historiographie ne rend que partiellement compte des réseaux d'acteurs et de groupes sociaux à l'origine de son développement en Suisse. Enfin, «la crise» annoncée de l'Etat social invite historiennes et historiens non seulement à replacer son développement dans la longue durée, mais également à examiner ses conséquences sociales et politiques dans l'histoire du siècle.

En particulier, nous retenons les huit champs suivants:

1. *Histoire des sciences humaines et sociales ainsi que des idées et de la pensée économiques*: genèse et progression de l'idée de la population comme ressource pour l'Etat national et de la protection de sa santé; développement et rôle du savoir et des experts (corps médical, juristes, militaires); naissance du principe de solidarité libérale au XIXe siècle; comparaison des régimes de protection sociale (entre autres système allemand [Bismarck] et anglo-saxon [Beveridge]; critiques (néo)libérales des années 1960, etc.
2. *Etat social et salariat*: Etat social, institutionnalisation de normes de consommation et régulation économique; Etat social et formation – stabilisation – disciplinarisation de la main-d'œuvre; protection sociale et intégration du mouvement ouvrier; développement de l'épargne salariée et nouvelles formes d'accumulation financière après 1945 (importance et rôle des 2e et 3e piliers), etc.
3. *Etat social et rapports de genre*: conceptions familiales et rapports de genre en jeu; état civil et protection sociale; statut des femmes dans l'Etat social helvétique; conséquences pour les assurances sociales de l'entrée massive des femmes sur le marché du travail, etc.
4. *Politique familiale et démographique*: Etat social et visées natalistes; allocations familiales; prestations sociales en lien avec l'évolution des structures familiales (cf. taux de natalité, de divorce, d'espérance de vie), etc.
5. *Economie, finances publiques et Etat social*: conjoncture économique et protection sociale; analyse des régimes fiscaux assurant le financement de l'Etat social; contributions des pouvoirs publics; effets de redistribution des cotisations sociales, etc.
6. *Politique extérieure, conventions internationales et immigration*: accords bilatéraux sur la réciprocité des couvertures sociales; normes édictées par les organisations internationales (BIT); statut des étrangers dans l'Etat social helvétique, etc.
7. *Etat social, migrants et étrangers*: formation de l'Etat national et de l'identité nationale en lien avec la formation de l'Etat social; appartenances et exclusions, etc.
8. *Etat social, nouvelles professions et savoirs spécifiques*: genèse et développement de professions nouvelles (travail social, médecine sociale et préven-

tive, droit social); formation d'un savoir (mathématique actuarielle, statistique...) et d'institutions spécifiques (CNA, écoles sociales...) liés au développement de l'Etat social, etc.

Wer in diesen Themenbereichen ein Referat halten möchte, ist gebeten, bis zum 30. November 2000 an eine der untenstehenden Adressen ein Abstract (une Seite) mit Titel zu senden. Die Referentinnen und Referenten werden gebeten, auf Ende März 2001 den Text ihres Beitrags einzuschicken.

Die Beiträge sollen in einem Tagungsband veröffentlicht werden. Frist zur Einreichung der bereinigten Texte ist der 31. Juli 2001.

Celles et ceux qui aimeraient présenter une communication sont priés d'envoyer un titre et une esquisse (une page) jusqu'au 30 novembre 2000 à l'une des adresses ci-dessous. Les communicants retenus seront priés de faire parvenir leur projet de papier pour fin mars 2001.

Les actes du colloque seront publiés. Les textes définitifs devront être remis au plus tard le 31 juillet 2001.

Sektion I: Armenfürsorge im Wandel vom Spätmittelalter zur Frühen Neuzeit

Prof. Dr. Hans-Jörg Gilomen
Universität Zürich
Historisches Seminar
Karl Schmid-Strasse 4
8006 Zürich
E-Mail: gilomen@hist.unizh.ch

Sektion II: Der Sozialstaat in der Schweiz: 1880–1970 / L'Etat social en Suisse 1880–1970

Prof. Dr. Sébastien Guex
Université de Lausanne
Lettres, Histoire contemporaine
BFSH 2
1015 Lausanne
Tel. 021 / 692 29 37
E-Mail: sebastien.guex@hist.unil.ch

Prof. Dr. Brigitte Studer
Universität Bern
Historisches Institut
Länggassstrasse 49
3000 Bern 9
Tel. 031 / 631 90 11
E-Mail: Brigitte.Studer@hist.unibe.ch